

„Wir müssen den Jugendlichen Raum geben“

AB-Gemeinschaft will Überalterung mit neuen Konzepten in der Nachwuchsarbeit begegnen

Bis heute gilt das Verbreitungsgebiet der BNN-Hardt Ausgabe als Hochburg des Pietismus. In lockerer Folge stellen wir in fünf Beiträgen Ursprung und gelebte Traditionen dieser evangelischen Glaubenshaltung vor (Teil 2).

„Wir wollen der Gesellschaft und den Menschen vor Ort dienen“, erklärt Immanuel Grauer. Diesem Ziel hat er sich verschrieben. Spontan könnte man vermuten, dass der junge Mann eher für eine soziale Einrichtung als im Geiste eine evangelischen Glaubensbewegung spricht. Doch tatsächlich ist der hauptamtliche Jugendreferent und Jungprediger im Bezirk Durlach/Pfinz des evangelischen Vereins für innere Mission Augsburgischen Bekennt-



**Pietismus
in der Hardt**

nisses. Der, kurz „AB“ genannt, ist ein unabhängiges Glaubenswerk innerhalb der evangelischen Landeskirche mit Sitz in Karlsruhe. Seine Tradition währt seit über 160 Jahren, und im Gebiet der BNN-Hardt Ausgabe leben in nahezu allen Gemeinden bis heute eigenständige, sich selbst finanzierende AB-Gemeinschaften ihren Glauben auf ihre Weise. Charakteristisch ist die tiefe Frömmigkeit und das uneingeschränkte Bekenntnis zu Jesus Christus, wie es im „Augsburger Bekenntnis“ formuliert und dem Kaiser beim Reichstag 1530 von den lutherischen Landständen vorgelesen wurde.

Hervorgegangen aus Erweckungsbewegung Aloys Henhöfers, der im 19. Jahrhundert als Pfarrer in Graben, Spöck und Staffort wirkte, haben die konservativ-pietistischen AB-Gemeinschaften heute oft keinen leichten Stand. Bodo Becker, AB-Prediger im Bezirk Hardt, beklagt die Überalterung. Noch immer finden sich die Menschen in Hauskreisen, Morgenfeiern, Gottesdiensten oder Bibelstunden zusammen, um ihren persönlichen Weg zu Gott zu finden. Ihre Zahl ist jedoch merklich geschrumpft, und fast überall mangelt es an Nachwuchs.

Diesen zu fördern, so Becker, habe man seit dem Krieg innerhalb eines gesellschaftlichen Wandels versäumt. Mehr und mehr verlor das diakonisch-soziale Element, eines der Grundanliegen der Henhöfer-Bewegung, an Boden. Einerseits übernahm der Staat Arbeitsbereiche wie Kindergärten, andererseits wurden Jugend-Aufgaben etwa an den Christlichen Verein junger Menschen (CVJM) abgegeben. In der



OB JUNGSCHÄRLER, Teenies oder junge Erwachsene: Über Nachwuchsmangel im Kleinsteinbacher Jugendhaus des AB-Vereins kann sich der Jugendreferent Immanuel Grauer (Mitte) nicht beklagen. Foto: Werner

Hardt bemüht man sich mittlerweile wieder, die Kinder- und Jugendarbeit zu beleben. Wie erfolgreich das vonstatten geht, hängt letztlich vom Engagement und von innovativen, zeitgemäßen Ideen einzelner Gemeinschaftsleute ab.

Genau das brachte im Bezirk Durlach/Pfinz den Erfolg. Weitsichtig begann man vor 30 Jahren, Jugendliche über die Chormusik zu motivieren und die Gemeindefarbeit zu stärken. „Seitdem ist viel gewachsen“, so Immanuel Grauer. „Wir besannen uns auf unsere Ursprünge und entwickelten ein eigenes Profil.“ In die Gesellschaft hineinzugehen und Menschen zeitgemäß anzusprechen, gehört dazu. Rund 500 AB-Leute sind im Bezirk aktiv und verfügen über zwölf Vereinshäuser. Das Zentrum der

Jugendarbeit in Kleinsteinbach ist jeden Freitag Anlaufstelle für über 100 Kinder und Jugendliche. „Ihnen muss man Raum geben“, betont Prediger Thomas Schäfer, dem allerdings trotz seiner sehr lebendigen Gemeinschaft ebenso die Altersstrukturen Sorgen machen.

Inwieweit die in Größe und Aktivität unterschiedlichen örtlichen AB-Gemeinschaften in die evangelischen Kirchengemeinden eingebunden sind, hängt von den AB-Leuten selbst und den Pfarrern ab. In der pietistischen Hochburg Hardt und Pfinztal gedeiht dies harmonisch als andernorts. In der theologisch vielschichtigen Landeskirche tun sich viele liberale oder linksorientierte Pfarrer äußerst schwer mit den konservativen Pietisten.

In Linkenheim ist der AB mit 30 Leuten einer der stärksten im Hardtbezirk. „Einzelne kommen noch zu unseren Gottesdiensten, auch wenn sie dann nachmittags ihre Stunden besuchen“, berichtet Gemeindepfarrer Martin Rösch. „Älteste aber stellen sie, dem Alter geschuldet, nicht mehr.“ Wolfgang Brjanzew, Dekan im evangelischen Kirchenbezirk Karlsruhe-Land, sieht gerade dort wachsende Chancen für die Gemeinschaft, wo die Jugendarbeit wieder in Gang kommt. In Liedolsheim etwa, Zentrum des AB-Bezirks Hardt und Wohnsitz von Prediger Becker. Der blickt wie viele mit Sorge, aber nicht ohne Hoffnung in die Zukunft. Denn dort, wo Neues gewagt wird, bewegt sich etwas. Alexander Werner